

Weil wie ich sie kenne, so, wie ich sie kenne, trägt sie so was auch. Auf der WLW 125571, äh,

Beamtin Reichenbach:

Die Nummer

Herr GOEBEL:

die Nummer 4.

Beamtin Reichenbach:

Und was

Herr GOEBEL:

Sieht, sieht ihr sehr ähnlich. Nur da sie ja, da sie keine Brille trägt, kann ich es nicht zu hundert Prozent sagen.

Beamtin Reichenbach:

Okay, reicht mir, danke schön. Ich würde gerne noch mal anschließen, 02.07., es endet ja irgendwann damit, dass sie mit Sicherheit in dieses Café wieder zurück

Beamter Uebel:

02.06.

Beamtin Reichenbach:

Entschuldigung, 02.06., im Café irgendwann sind nach dem Demonstrationsgeschehen.

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Und sie sagten, äh, am Morgen des 03., also der Rückreise, äh, kamen die ersten Medienberichterstattungen.

Herr GOEBEL:

Ja, über Internet hat man das, haben wir das dann, haben wir das dann rauskristallisiert. Also wir waren dann, ich bin dann ins Internet-Café und hab mir dort im Internet so 'n paar Seiten angeguckt, Bild-online, äh, Hamburger Abendblatt, so was, weil da steht ja schon viel früh, früh viel drinne. Und da stand halt dann auch schon sehr viel über den Nazi-Aufmarsch. Erst fröhlich, dann brutal zum Beispiel. Diese Aktion, wo man halt vorne auf dem Vorbild, äh, feiernde prote, protestierende Menschen sieht friedlich auf dem Rathausmarkt, aber dann im nachhinein auf zweiter Seite, es waren zwei Seiten, auf zweiter Seite sieht man dann halt, äh, einen riesengroßen Brand und davor halt zwei Polizisten, die total überfordert waren.

Beamtin Reichenbach:

Welches Internet-Café?

Herr GOEBEL:

Äh, auf der Reeperbahn/Talstraße ist ein Internet-Café.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Kostet 50 Cent die Stunde. Kann ich ihnen alles ganz genau sagen, weil ich das alles, solche Daten vergesse ich nicht, das ist bei mir das Gute.

Beamtin Reichenbach:

Waren sie allein?

Herr GOEBEL:

Ich war alleine dort.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Weil die anderen sind an dem Morgen wieder zurückgereist, am 03.06. sind die wieder zurück nach Berlin gereist. Wollten mich gerne mitnehmen, aber ich hab gesagt, ich bleibe hier, ich fahre mit dem Zug, äh, der Berliner, also mit 'ner Gemeinschaft, mit 'ner großen Gemeinschaft, die alle zurückfahren wollten. Da war ja ein Zug ange-dacht für 12.47 Uhr vom Hauptbahnhof aus.

Beamtin Reichenbach:

Wann sind die mit dem Auto gefahren?

Herr GOEBEL:

Elf, halb zwölf.

Beamtin Reichenbach:

Und wer?

Herr GOEBEL:

Äh, gefahren sind der ■■■■, der ■■■■, der ■■■■ und ob die anderen beiden Personen gefahren, mitgefahren, mit zurückgefahren sind, kann ich ihnen leider nicht sagen, denn die habe ich dort nicht mehr gesehen. Also später zum Tag der Rückreise. Kann sein, dass die mit zurückgefahren sind, kann ich ihnen aber nicht zu hundert Prozent bestätigen.

Beamtin Reichenbach:

Und an dem Abend des 02. und an dem Morgen des 03. ist der Brand von den elf Fahrzeugen nicht noch mal besprochen, erwähnt?

Herr GOEBEL:

Nein, nur, nur halt so 'n bisschen der Tag resümiert worden, was wir so am Tag alles gemacht haben, was wir geschafft haben, dass wir es geschafft haben, dass die Nazis frühzeitig wieder zurückfahren mussten, dass sie nicht diese sieben Kilometer laufen konnten, sondern nur 1,5 Kilometer. So was wurde halt dann besprochen, wurde halt dann gefeiert mit Bierchen, mit 'nem bisschen mehr Alkohol.

Beamtin Reichenbach:

Also der Demo-Erfolg?

Herr GOEBEL:

Der Demo-Erfolg wurde auf, wurde im ganzen Café Knallhart gefeiert.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Was geht ihnen durch den Kopf, als sie die ersten Berichte, äh, zu dem Brandanschlag an den Fahrzeugen lesen?

Herr GOEBEL:

Einfach nur, scheiße, ich hab einfach nur gedacht, scheiße, ey, was, was ist, wenn die das auf uns zurückführen.

Beamtin Reichenbach:

Aber nun wussten sie aber doch, wer die Fahrzeuge angezündet hat.

Herr GOEBEL:

Ja, aber das Problem ist halt, äh, wir verraten uns untereinander nicht, wir machen keine Aktionen, äh, VM-mäßig. Das heißt, wenn irgendwas ist, jemand weiß was, das wird totgeschwiegen. Und ich hab halt auch ein bisschen schlechtes Gewissen gehabt, weil was hätte da, was hätte alles passieren können auf der einen Seite. Ich meine, ich habe es selber schon oft erlebt, ich bin ja vorbestraft wegen Brandstiftung, ich habe schon, wurde verurteilt 2008 zu 'ner zweieinhalbjährigen Gesamtfreiheitsstrafe, bin jetzt wieder angeklagt und hab halt da drüber Gedanken gemacht, äh, so 'n bisschen, warum muss das sein, warum müssen Sachen beschädigt werden auch.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, das ist jetzt auch der Grund, warum sie mit uns reden?

Herr GOEBEL:

Ja, weil ich, weil ich unbedingt aus dieser Szene aussteigen möchte, weil mir das langsam echt zu viel wird, weil immer mehr, es werden, es werden, kleine Kinder werden verletzt, es werden, alles mögliche, es werden Sachen beschädigt, es werden Leute bedroht, wir suchen sogar Leute zu Hause auf, Rechtsradikale, und das

muss ja nicht sein. Also da hab ich dann halt auch Gewissensbisse, sag ich auch, äh, es kann so nicht weitergehen.

Beamter Uebel:

Und wenn sie jetzt sagen, sie suchen Rechtsradikale auf, äh, über welche Stadt sprechen wir, über Berlin oder Hamburg?

Herr GOEBEL:

Hier in Hamburg, in Berlin, es wurden, äh, über viele, über Indymedia wurden viele Adressen preisgegeben. Zum Beispiel in der Gionstraße 24 von einem Herrn SCHULZ, das soll ein Rechtsradikaler sein, dort wurde die Adresse im Internet bekanntgegeben.

Beamter Uebel:

Und wissen sie, wer das macht?

Herr GOEBEL:

Das ist, äh, kann ich ihnen leider nicht sagen. Über, auf Indymedia hat jeder Zugriff, es gibt keinen Co, Passwort dafür, es gibt keinen Code dafür, da kann jeder Sachen reinschreiben unter 'unbekannt'.

Beamter Uebel:

Aber es hat ihnen jetzt keiner konkret erzählt?

Herr GOEBEL:

Nein, also das ist, wird nicht gesagt, dass man so was reinstellt, weil man kann ja unter sich Polizisten haben. Das weiß man ja nicht.

Beamtin Reichenbach:

Mal allgemein. Glauben sie oder haben sie bei der Erzählung [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED] geglaubt, was sie da erzählt haben, dass sie es gemacht haben?

Herr GOEBEL:

Zuerst nicht. Aber als ich dann, äh, den Polizeibericht gesehen habe mit den Polizeiautos ist mir das (unverständlich), war mir dann schon klar, dass da irgendwas dran sein muss, weil woher sollen die das wissen. Und woher sollen die auch genau wissen, dass das Polizeiwagen aus Nordrhein-Westfalen waren.

Beamtin Jörß:

Da habe ich noch mal eine Frage. Haben die drei Personen darüber gesprochen oder haben sie erzählt, dass sie auf Polizisten getroffen sind in der Situation? Gab es eine Art Konfrontation, eine Art Treffen?

Herr GOEBEL:

Nein, gab es nicht. Sie sind dann, haben sich dann verzogen als dann die Herren der Polizei und die von dem Hotel anscheinend rausgekommen sein sollen, so wie es erzählungsweisemäßig, äh, dass sie da sich dann wieder ab vom Acker gemacht haben. Und haben das vom weiten noch ein bisschen beobachtet, aber sind auf sicherem Abstand geblieben, also so, dass keiner, keiner irgendwie, äh, auf die gekommen wäre.

Beamtin Jörß:

Wurde erzählt, ob Hürden überwunden werden mussten in Form von Zäunen in, musste irgendwo ein Gelände betreten werden, um an die Fahrzeuge zu kommen?

Herr GOEBEL:

Nee, das wurde nicht erwähnt. Also da wurde gar nichts, da kam gar nichts von vor.

Beamter Uebel:

Ich denke, es ist gut, wenn sie einfach alles sagen würden, was gesagt wurde. Also zum Beispiel das eben, das war ja auch neu, dass sie es aus der Distanz beobachtet haben. Wenn sie jetzt noch mal ganz genau drüber nachdenken, dass sie wirklich alles sagen, was, was ihnen [REDACTED] an dem Morgen erzählt hat. Je, also jedes Detail.

Herr GOEBEL:

Okay. Äh, ja, also kam halt morgens, den 06. kamen sie rein, 02., den Morgen des 02.06., Entschuldigung, kamen sie rein und haben halt von dieser Aktion berichtet mit den elf Polizeiwagen.

Beamter Uebel:

Wenn sie sie sagen, meinen sie wen?

Herr GOEBEL:

■■■■, ■■■■, ■■■■

Beamter Uebel:

Am besten sagen sie, wer gesprochen hat.

Herr GOEBEL:

Hm, also das ist doch, na gut.

Beamter Uebel:

Das wird

Herr GOEBEL:

■■■■ kam halt, Entschuldigung, ■■■■ kam halt rein und meint so, ey, geile Aktion gelaufen. Haben sie ein Taschentuch oder so was?

Beamtin Reichenbach:

Können wir mal ein Taschentuch haben?

Herr GOEBEL:

■■■■ kam halt rein in dieser Situation richtig freudestrahlend im Gesicht und voller Elan und sagte, ey, geile Aktion, wir haben halt, wir haben, heute Nacht haben wir elf Polizeiwagen auf einem Hotelgelände angezündet. Sta, und dann kam halt, frag ich, ja, wir habt ihr das denn alles gemacht und das ging dann hin und her, diese Diskussion. Und er erzählt mir halt, dass sie die Scheiben eingeworfen haben, dass sie die Scheiben eingeworfen haben und dort Brandsätze hineinbefördert haben, haben sich dann etwas weg entfernt, haben dies von weitem noch ein bisschen beobachtet. Als

dann aber, äh, Leute, also Menschen aus diesem Hotel herauskamen und dieses gesehen haben, haben sie sich mit dem Auto aus dem Staub gemacht, so Hörweite, dass es nicht mehr hörbar war, so haben sie gestanden. So wurde das mir erzählt und, äh, dann sind sie halt noch ein bisschen durch die Stadt gefahren und sind später dann halt hierher gekommen zu mir dann ins Café Knallhart morgens um sechs.

Beamter Uebel:

Und mehr, mehr haben sie nicht erzählt, also wo sie (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig).

Herr GOEBEL:

Sie haben halt nur so über die Tat erzählt. Aber was sie genau gemacht haben, wo sie geparkt haben, haben sie nicht erzählt.

Beamter Uebel:

Und das, das ist jetzt auch das, alles, was ihnen einfällt, was in dem Gespräch gesagt wurde?

Herr GOEBEL:

Ja, das ist alles das, was mir einfällt aus dem Gespräch direkt zwischen uns. Da standen wir in einem Kreis mit fünf, sechs Personen. Also die Personen ■■■■, ■■■■, ich, die anderen beiden und halt, äh, ■■■■ und noch ein paar andere aus dem Café Knallhart, die halt das so 'n bisschen per Ohr mitbekommen haben, was passiert ist, standen dann auch noch dabei und haben noch zugehört.

Beamtin Reichenbach:

Können sie aus den Angaben der drei sehen, ob die mitbekommen haben, dass der Polizeieinsatz beziehungsweise Löscheinsatz angesetzt hat?

Herr GOEBEL:

Das wurde mir nicht gesagt. Es wurde halt gesagt, mir wurde erzählt, äh, dass sie sich dann vom Ort, vom Acker gemacht hätten, sprich vom Acker gemacht hätten, als diese Herren aus dem Hotel herauskamen.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Ähm, sie sagten ja schon, sie hätten am Morgen des 03. im Internet-Café

Herr GOEBEL:

Ja, genau.

Beamtin Reichenbach:

die Zeitung gelesen. Stand da nur was zur Demo oder auch schon zu dem Brandanschlag?

Herr GOEBEL:

Es stand erst mal nur was zur Demo und später stand dann halt auch, äh, weiter unten dann auch schon was zu einem Brandanschlag.

Beamtin Reichenbach:

Also schon an dem Morgen?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Wissen sie noch, auf welcher Internetseite das war, also welche Zeitung eventuell? Wenn nicht, ist es nicht schlimm.

Herr GOEBEL:

Ich habe viele Zeitungen durchgeschaut. Also ich kann mich, die Zeitung, Zeitung kann ich mich leider nicht mehr dran erinnern. Aber das ist später in der Bild-Zeitung noch mal aufgetaucht. Daran kann ich mich nämlich noch erinnern. Paar Tage später ist es in der Bild-Zeitung noch mal aufgetaucht, in der Hambu, oder Mopo.

Beamtin Jörß:

Nicht so schreiben.

Herr GOEBEL:

111
Me

Hamburger Morgenpost ist das glaube ich, die hier ausgeteilt wird. Da ist es auch noch mal aufgetaucht, dass dann halt, äh, Polizeiwagen an einem Hotel ausgebrannt sind.

Beamtin Reichenbach:

Also klassisch in der Zeitung haben sie es dann gelesen oder im Internet in der

Herr GOEBEL:

Was man aber dazu sagen muss, an dem Morgen, als ich noch mal ins Internet geguckt habe, stand noch nichts von einem, äh, von, äh, Polizeieinsatzeinheiten aus Nordrhein-Westfalen drinne.

Beamtin Reichenbach:

Ja.

Herr GOEBEL:

Das war das erste, was nicht drin stand. Da stand einfach nur drin, es wurden Polizei aus, äh, aus, wie sagt man das

Beamtin Reichenbach:

Auswärtige?

Herr GOEBEL:

Auswärtige Polizeifahrzeuge wurden angegriffen, stand drinne.

Beamtin Reichenbach:

Und das hatten sie im Internet gelesen?

Herr GOEBEL:

Das hatte ich früh im Internet gelesen. Aber da stand noch nichts von NRW drinne. Und da kam mir das dann halt schon ein bisschen einleuchtend vor, dass die gesagt haben, das waren Fahrzeuge aus Nordrhein-Westfalen.

Beamtin Reichenbach:

Gut. Und dann kommt es irgendwann, sie lesen es dann in der Hamburger Morgenpost?

Herr GOEBEL:

Genau, nochmals, also noch mal

Beamtin Reichenbach:

In einer Zeitung oder im Internet?

Herr GOEBEL:

In einer Zeitung noch mal.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Und da stand dann auch drin, dass das nordrhein-westfälische Einsatzeinheiten waren.

Beamtin Reichenbach:

Was denken sie jetzt über [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED]?

Herr GOEBEL:

Dass ich, dass so was asozial ist, dass mit Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden können und, äh, dass auch fremdes Eigentum beschädigt wird und dass das nicht

Beamtin Reichenbach:

Und so der Gedanke, Scheiße, die haben echt Recht, die haben das wirklich gemacht, kam der auch der Gedanke, oder?

Herr GOEBEL:

Ja, der kam, sehr schnell kam der. Da musste ich mir erst mal das Lachen verkneifen, weil am Anfang ist das natürlich ein bisschen lustig, aber wenn man dann später

114
114

über nachdenkt, wird dann einem schon bewusst, dass das ein großer Fehler war, und die dann dort schon zu schützen.

Beamtin Jörß:

und gestern sagten sie ja auch, dass es, dass sie das gewundert hat beziehungsweise dass sie da auch gemerkt haben, dass die eben erzählt haben, es wären Fahrzeuge aus Nordrhein-Westfalen gewesen, obwohl das noch nicht in der Presse stand.

Herr GOEBEL:

genau.

Beamtin Jörß:

wichtig?

Herr GOEBEL:

genau.

Beamtin Jörß:

gut.

Herr GOEBEL:

und das hat mich sehr gewundert. Deswegen kam mir das dann hinterher alles schon einleuchtend vor.

Beamtin Jörß:

und was haben sie noch beschrieben, was das für Fahrzeuge waren? Da konnten sie gestern auch noch Angaben zu machen.

Herr GOEBEL:

das waren Bullis, also VW, VW Bullis, diese neuartigen blau-silbernen waren das, müssten das gewesen sein, so wie sie, so wie sie es erzählt haben, waren es blau-silberne aus Nordrhein-Westfalen.

Beamter Uebel:

Haben sie, haben sie genau gesagt, blau-silber?

Herr GOEBEL:

Sie haben, sie haben gesagt, blau-silber, also blau-silbere, blau, blau-silber
Busse, wo halt acht Mann oder zehn Mann drin sitzen können, ich weiß, nie
viele in so 'nem Polizeieinsatzwagen drin sitzen.

Beamter Uebel:

Aber das wurde wortwörtlich auch so gesagt?

Herr GOEBEL:

Ja, das wurde wortwörtlich so gesagt.

Beamtin Reichenbach:

Bulli, Busse, Wanne?

Herr GOEBEL:

Ja, Wanne, also wir sagen darunter Wanne. Wir sagen Wannen dazu.

Beamtin Reichenbach:

Und hat [REDACTED] auch gesagt Wanne?

Herr GOEBEL:

Ja, das war Wanne, Wannen.

Beamter Uebel:

Gut. Ähm, hat noch jemand zu dem Tatkomplex jetzt erst mal Fragen?

Beamtin Jörß:

Nein.

Beamter Uebel:

Gut, dann würde ich sagen, machen wir erst mal weiter. Sie haben gestern, hat die Frau Jörß, ähm, sie gefragt, ähm, was sie von Fahrzeugbränden mitbekommen haben. Und dann haben sie gesagt, ich zitiere das mal, nein, also das, was ich mitbekomme, das sind ausschließlich moti, äh, politisch motivierte Straftaten.

Herr GOEBEL:

Genau.

Beamter Uebel:

Also da ist immer der Hintergrund, das hochwertige Fahrzeuge abgefackelt werden, also so genannte Kapitalistenfahrzeuge oder aber es werden Aktionen gegen die Banken gerichtet, weil da ist man oder da sind wir, die (unverständlich), der Meinung, dass die an allem Schuld sind oder aber dass gegen Einsatzfahrzeuge der Polizei hier in Hamburg Anschläge verübt werden. Können sie dazu noch mal Erläuterungen machen, weil das ja jetzt, sie haben jetzt nur über einen Anschlag geredet, ähm, sie reden ja da von weiteren Dingen. Da würde ich sie bitten, dass sie das auch ausführen.

Herr GOEBEL:

Also direkt zu Polizeifahrzeuge hier in Hamburg kann ich keine weiteren Angaben machen. Aber auch andere Sachen, wie Banken zum Beispiel oder, äh, normale Autos, die angezündet werden, ja

Beamter Uebel:

(Unverständlich) das?

Herr GOEBEL:

Es geht halt einfach darum, bei uns geht es darum, wir sind poli, politisch motiviert, bin ich auch, gewesen zumindestens, ja. Und bei uns geht es halt einfach darum, äh, dem Staat, wir gehen gegen den Staat, gegen Banken, Konzerne, Autohäuser, Polizei und halt, äh, oberste, auch gegen die Frau Merken waren schon Sachen geplant, wo in Berlin, äh, diese, diese Protesttage waren.

Beamter Uebel:

Was heißt das genau, was war da geplant?

Herr GOEBEL:

Ja, äh, wie bei einem, wie bei einem Gespräch, was halt auch öffentlich war, mit Tomaten, Eiern, faulen Sachen zu bewerfen. So was, was öfters auch mal vorkommt von anderen.

Beamter Uebel:

Und wer, wer hat das gesagt?

Herr GOEBEL:

Da kenne ich keine direkten Namen zu, weil das hat nichts mit diesem ■■■■■, ■■■■■ zu tun, das sind halt andere Personen gewesen, das ist halt so im, im Gefecht des Schwarzen Blocks passiert.

Beamter Uebel:

Können oder wollen sie nicht?

Herr GOEBEL:

Hä?

Beamter Uebel:

Können, können sie die Namen nicht nennen oder wollen sie nicht?

Herr GOEBEL:

Ich könn, kann die Namen nicht nennen, weil ich ja nicht alle 50.000 Schwarze Blockleute kenne. Das ist ja dieses Problem, was ich habe. Sonst würde ich die Namen nennen und auch gerne alles andere.

Beamter Uebel:

Gut. Und dann konkret zu diesen Angriffen auf die Banken. Können sie da Leute benennen, die bestimmte Taten auch begangen haben?

Herr GOEBEL:

Dazu kann ich in Berlin zum Beispiel Sachen nennen.

Beamter Uebel:

Ähm,

Herr GOEBEL:

Jetzt direkt nicht hier Hamburg, aber Berlin kann ich Sachen erzählen.

Beamter Uebel:

Wollen wir zu Berlin dann später kommen oder wollen wir das jetzt gleich machen?

Beamtin Reichenbach:

Ich würde jetzt sagen, wir schließen mal Hamburg ab, damit das klar ist. Gibt es noch irgendwas in Hamburg, was sie zuordnen können?

Herr GOEBEL:

Nee, soweit eigentlich nicht. Schanzenfest, aber das sind halt so die üblichen Sachen, brennende Mülltonnen auf der Straße, so was passiert halt auch. Es werden halt Sachen von uns geplant, äh, Schanzenfest. Im vornherein die Polizei schon im Hinterhalt, in einen Hinterhalt zu locken, zu sagen, kommt rein, wir machen dicht mit so und so viel tausend und dann kriegt ihr von uns erst mal das, was ihr uns gebt. Aber das klappt halt nie so, weil die Polizei ein bisschen stärker und präsenter ist als wir immer denken. Weil es wird immer gesagt, es sind 1000 Polizisten, dabei sind es drei-, viertausend Polizisten.

Beamtin Reichenbach:

Und wie heißt in dem Augenblick, das sind dann wahrscheinlich die Pläne und Besprechungen im Rahmen (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig).

Herr GOEBEL:

Alles im Rahmen, im Rahmen einer Veranstaltung in der Kadenschmiede, in der Roten Flora zum Beispiel hier in Hamburg wird so was auch mal besprochen, was zum Beispiel im Schanzenfest läuft, was für Aktionen, gefälschte Polizei plakate, die in der Schanze aufgehängt werden, was man, was auch letztes Jahr passiert ist, wo ich

auch mit beteiligt war, um die Leute, um die Polizei zu verwirren. Ja, hat aber nicht so geklappt, wie wir es uns vorgestellt haben. Aber so Sachen werden dann halt auch geplant. Also es wird, wir haben einen Rückzugspunkt bei Demonstrationen und auch vor Demonstrationen, wo wir auch politisch, politisch motivierte Taten besprechen, wie Banken, wann, wo greifen wir Banken an. Jetzt erst einmal Berlin, wo so viele Banken (unverständlich) und so viele, und Tankstellen (unverständlich) worden sind. Dieses wird besprochen, wie gehen wir gegen vor, wo kristallisiert sich heraus, wie viele Leute machen das.

Beamtin Reichenbach:

Schönes Beispiel 1. Mai, Berlin.

Herr GOEBEL:

Ja, ja. Ich weiß auch

Beamtin Reichenbach:

Tankstellen, ARAL-Tankstelle,

Herr GOEBEL:

Ich weiß auch, was

Beamtin Reichenbach:

Kaisers-Markt, ähm,

Herr GOEBEL:

Oder Rohrbombe.

Beamtin Reichenbach:

Auch zum Beispiel.

Herr GOEBEL:

Genau.

Beamtin Reichenbach:

War ja nicht nur eine, sondern mehrere.

Herr GOEBEL:

Das waren drei Stück,

Beamtin Reichenbach:

Genau.

Herr GOEBEL:

wie ich gehört habe.

Beamtin Reichenbach:

Äh, hat [REDACTED] was oder [REDACTED] oder [REDACTED] was zum 1. Mai erzählt, hatten sie

Herr GOEBEL:

Zum 1. Mai hatte ich mit denen keinen Kontakt, da hatte ich mit anderen Genossen Kontakt.

Beamtin Reichenbach:

Und später mal zum 1. Mai, ob sie da Erlebnisse der besonderen Art mit der Polizei hatten?

Herr GOEBEL:

Wie, früher oder?

Beamtin Reichenbach:

Nee, also ob sie am 1. Mai festgenommen worden sind oder ob Polizisten getroffen worden sind.

Herr GOEBEL:

Ja, genau, stimmt, doch, äh, am Kottbusser Tor, das war abends, das war an dem 01.05., äh, 1. Mai ist ja 01.05., Entschuldigung, am 01.05. des Abends, da waren ja, war ja ganz Cott, der ganze Kottbusser Tor war ja gesperrt und da gab es halt im Bereich des Kottbusser Tor große Ausschreitungen zwischen Anti (unverständlich)

Herr GOEBEL:

Weiteres wurde nicht rauskristallisiert. Er wurde aber dann den Abend auch wieder freigelassen. Er ist mit den Polizei zwei Kilometer gefahren und wurde wieder freigelassen, durfte wieder gehen. Praktisch raus aus dem Gefahrengebiet. Und diese Straßenschlacht mit der Polizei ging halt bis um 05.00 Uhr morgens oder halb sechs.

Beamtin Reichenbach:

Hm. Möchten sie dazu irgendwas sagen, was sie gemacht haben? Müssen sie nicht.

Herr GOEBEL:

Ich meine, wenn mir das nicht zur Last gelegt werden kann.

Beamtin Reichenbach:

Dann sagen wir wahrscheinlich besser nichts, weil dann müsste ich

Beamtin Jörß:

Das können wir nicht trennen, ganz klar. Das ist das, der Inhalt der Vernehmung.

Herr GOEBEL:

Nee, ist klar.

Beamtin Jörß:

Und wenn sie uns was von Straftaten erzählen (unverständlich, alle reden gleichzeitig)

Herr GOEBEL:

Aber ich kann ihnen, ich kann ihnen zum Beispiel erzählen, also ich hab jetzt nichts Schlimmes gemacht, auch nichts, äh, ich habe immer wieder die Bauzäune auf die Straße gezogen, Mülltonnen auf die Straße gezogen, Mülltonnen umgekippt so, praktisch um den Weg der Polizei zu versperren, weil die Einsatzhundertschaft (unverständlich) und sind immer wieder rein, hat willkürlich Leute herausgegriffen, die nichts gemacht haben, die auch nur da gestanden haben, haben ein Eis gegessen oder ein Bier getrunken, so was. Es gab auch zivile Leute, die dort waren, die nichts mit unseren Aktionen zu tun haben, uns aber beklatscht haben in Kreuzberg, also

12

uns bejubelt haben, wenn wir immer wieder Aktionen gestartet haben. Und ich bin halt immer wieder auf die Straße und die Polizei kam, hat die Einsatzzäune weggezogen, bin ich wieder hin, hab sie wieder drauf gezogen, umgeschmissen und das halt mit, äh, hab sie halt gestapelt aufeinander mit zwei anderen Leuten noch, so dass die Polizei erst mal zu tun hatte, um die Bauzäune wegzutun, so dass erst mal die Polizei rantreten konnte und wir weitere Aktionen starten konnten, mal die Mülltonnen auf die Straße ziehen. Aber ich habe sie nicht angezündet. Da, das muss ich sagen, da hab ich nichts mit zu tun, mit brennenden Mülltonnen in Kreuzberg, weil, klar, ich hab 'ne Vorstrafe deswegen, hab ich ja schon mal erzählt, aber das heißt ja nicht, immer, einmal Brandstifter, immer Brandstifter.

Beamtin Reichenbach:

Nein. Nö nö, also das würde ich ihnen jetzt auch tatsächlich glauben.

Herr GOEBEL:

Nee, also so was, äh,

Beamtin Reichenbach:

Wer war denn noch mit den Bauzäunen dabei? Sie sagten jetzt gerade, es waren noch zwei weitere.

Herr GOEBEL:

Ich war dabei und dann noch zwei mir auch unbekannte Personen, also jetzt keine bekannte Personen.

Beamtin Reichenbach:

Also aus dem Demohaufen, sag ich mal.

Herr GOEBEL:

Aus dem großen Demohaufen. Wir waren ja 25.000 Demonstranten an, auf der Demo, die ja vorzeitig von der Polizei abgebrochen worden ist, weil es auch wieder Ausschreitungen auch von unserer Seite gegeben hat.

Beamtin Reichenbach:

Gut, das war aber jetzt nicht am Kottbusser Tor, oder?

Herr GOEBEL:

Nee, das war, am Jüdischen Museum war das, genau.

Beamtin Reichenbach:

Genau.

Herr GOEBEL:

Aber um das darauf zurückzuziehen, ist halt, da ist halt eins aufs andere gekommen, da ist die Polizei auf uns los, weil wir auch auf sie los sind.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Und da kam halt eins aufs andere im Kott, am Kottbusser hat sich das dann alles entbrannt. Das war, bis um 12.00 Uhr nachts war ja alles friedlich, war ja alles ruhig, wurde auch ruhig gefeiert und so. Ab 12.00 Uhr ging es dann halt los.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Was können sie denn noch zu Berlin erzählen? Sie haben ja gestern schon was angedeutet. Da war was mit einem Polizeifahrzeug.

Herr GOEBEL:

Genau, ein Streifenwagen der Polizei, der im Rahmen der Insurrektiondays angegriffen worden ist, äh, mit Brandsatz.

Beamtin Reichenbach:

Ich will jetzt

Beamtin Jörß:

Erzählen sie ruhig alles, was sie noch wissen.

125
725Herr GOEBEL:

, das war auf jeden Fall so, wir haben halt diese Insurrektiondays im Vorfeld vorbereitet. Das heißt, wie schon gesagt, Angriff auf BVG, Bahn, Bus und so was, alles, was uns halt nicht passt, Banken. Und den Abend, äh, kam halt irgendwie, äh, kam halt eins aufs andere, wir waren halt unterwegs, haben dieses Autohaus da, sollen dieses Autohaus da (unverständlich) haben, wurden ja dort festgenommen, das war halt eine Aktion. Und dann wurde halt über Indymedia auch noch bekanntgegeben, dass, äh, weitere Aktionen, Polizeibrand, Auto eines Polizei, also Polizei war, Polizei-Station wurde angegriffen, äh, sie sind geflüchtet die Polizei, klar, weil das mehrere Leute gewesen sein sollen. Wo ich dann hinterher auch erfahren hab, dass das [REDACTED] ist, dass das [REDACTED] gewesen sein soll, weil er mir das genau erzählt hat, dass er dort in den Polizeiwagen mit anderen angegriffen hat, wo er mir die Namen nicht genannt hat, nur von ihm halt, dass er das mit angegriffen hat, auch mit einem Brandsatz und diesen, diesen, äh, Polizeiwagen in Brand gesetzt hat.

Fräulein Reichenbach:

Was hat der [REDACTED] genau gesagt?

Herr GOEBEL:

So [REDACTED] hat ge-, [REDACTED] hat zu mir gesagt, also zu mir, Marcel GOEBEL, hat er gesagt, ähm, dass sie diesen Polizei, dass sie diese Polizeistreife gesehen haben, auf der Polizeistreife los sind, haben dort, haben dort die Polizisten auch angegriffen, die Polizisten sollen geflüchtet sein, aus, vom Hörensagen hab ich das nur, und sie haben halt dann dieses Polizeiauto in Brand gesetzt.

Fräulein Reichenbach:

Was hat [REDACTED] gesagt, was er genau dabei gemacht hat?

Herr GOEBEL:

Was hat mir gesagt, dass er diesen Brandsatz dort reingeworfen hat.

Fräulein Reichenbach:

Reingeworfen oder rangeworfen?

Herr GOEBEL:

Reingeworfen.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Einen Brandsatz?

Herr GOEBEL:

Hm. Aber was genau jetzt, ob es 'nen Molli war, also er sagte halt, ähm, kö, hätte könnte ein Molli sein, er hat nicht genau gesagt was, er hat halt rumgedrückt.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Also er wollte, haben sie jetzt nachgefragt oder

Herr GOEBEL:

Nee.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Ich hab da nicht weiter nach, weil ich hab das dann später auch auf unserer linken Seite, äh, Stressfaktor gelesen.

Beamtin Reichenbach:

Hm. Und er hat Brandsatz verwendet als Begrifflichkeit?

Herr GOEBEL:

Hm.

Beamtin Reichenbach:

Hat er noch erzählt, was da eventuell passiert ist an diesem Fahrzeug, was alles gemacht wurde, also den Angriff definiert?

Herr GOEBEL:

Nee, also er hat nur gesagt, dass er diesen, dass er dieses Fahrzeug in Brand gesetzt hat.

Beamtin Reichenbach:

Er selbst. Und die anderen, haben die noch, hat er dazu was gesagt, was die gemacht haben?

Herr GOEBEL:

Dazu hat er nichts gesagt.

Beamtin Reichenbach:

Hat er andere beziffert, also vielleicht mit 'ner Zahl, die Gruppenstärke, Gruppengröße?

Herr GOEBEL:

Nee, hat er nicht.

Beamtin Reichenbach:

Wann hat er das ihnen erzählt?

Herr GOEBEL:

Das muss zwei Tage nach diesem, äh, nach diesem Vorfall gewesen sein, welches Datum ich leider jetzt nicht mehr im Kopf habe, was mir auch Leid tut, was ich ihnen nicht nennen kann.

Beamtin Reichenbach:

Es war aber bei

Herr GOEBEL:

Es muss aber in diesem, es muss in dieser Woche dieser Insurrektiondays gewesen sein.

Beamtin Reichenbach:

Sie haben gestern im Rahmen der Vernehmung bei der Kollegin angegeben irgendwas mit Arab und Antifa.

Herr GOEBEL:

Genau, das ist

Beamtin Reichenbach:

Unter welchem Titel auch diese Tat wohl gewesen sein soll.

Herr GOEBEL:

Äh, das ist auch 'ne poli, politisch motivierte Tat gewesen. Arab ist die jetzt antifaschistische revolutionäre, antifaschistisches revolutionäres Aktionsbündnis nennt sich das. Und das hat ein Treffen von mehreren Leuten von einer Gruppe, die sich da versammelt und halt auch Sachen schon im Vorfeld bespricht, was wird gestartet. Und das soll dort im vornhinein schon besprochen worden sein, dass da irgendwo Angriffe auf Polizeiwagen auch stattfinden, dass Angriffe auf Banken, Angriffe an Tankstellen stattfinden sollen.

Beamtin Reichenbach:

Gibst du mir mal die Vernehmung? Ähm, wir sind bald durch.

Herr GOEBEL:

Hm, nee, ist ja kein Problem.

Beamtin Reichenbach:

Wenn sie 'ne Pause brauchen, dann sagen sie das bitte oder noch mal

Herr GOEBEL:

Ich muss mal kurz was trinken.

Beamtin Reichenbach:

Gerne. Ähm,

Herr GOEBEL:

725

Tut mir Leid, ich bin ein bisschen aufgeregt. Das ist das erste Mal, dass ich so was überhaupt mitmache.

Beamtin Reichenbach:

Kein Problem, alles völlig in Ordnung. Also wir machen das auch so, wie es ihnen gerecht wird oder

Herr GOEBEL:

Ja, klar.

Beamter Uebel:

Also wenn sie jetzt sagen, sie wollen eine kleine Pause machen, wir können auch einmal lüften, das Diktiergerät ausmachen und dann

Herr GOEBEL:

Ja, wäre vielleicht nett, mal fünf Minuten Pause oder so.

Beamtin Reichenbach:

Gut.

Beamter Uebel:

Die Vernehmung wird unterbrochen. Es ist 01.17 Uhr.

Beamtin Reichenbach:

Wie macht man denn nur Pause?

Beamtin:

Einfach jetzt runter auf Pause.

Beamter Uebel:

Okay. Ja, ich hatte das nur runter.

Beamtin Jörß:

Na gut, danke dir.

Beamter Uebel:

Vielen Dank.

Äh, die Vernehmung wird fortgesetzt. Es ist 13.30 Uhr.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Aus der Vernehmung gestern, äh, die sie als Beschuldigter durchgeführt haben, hatten sie gegenüber der Kollegin angesagt, ich zitiere jetzt aus der Vernehmung, er, damit nehme ich an, meinen sie [REDACTED] hat mir nicht im Detail erzählt, was er genau gemacht hat, aber er hat eben gesagt, dass er dabei war und dass diese Gruppe dieses Fahrzeug angezündet hat und damit zum Ausdruck gebracht hat, wie stark doch die Antifa ist beziehungsweise die Araber und wie toll das doch war. Er ist richtig, [REDACTED] hat das erzählt?

Herr GOEBEL:

Hm.

Beamtin Jörß:

Hmhm, in Worte bitte. Ja.

Herr GOEBEL:

Der [REDACTED] hat mir dieses erzählt. So kann ich das bestätigen.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, man hat dieses Fahrzeug sich dann bewusst gesucht, um zu zeigen, wie stark die Antifa ist.

Herr GOEBEL:

Genau. Oder zumindestens diese Araber.

Beamtin Reichenbach:

Es unterscheidet sich aber davon, dass er gesagt hat, ähm, dass er dabei war.

Herr GOEBEL:

Ja, er hat halt gesagt, er war dabei. Und er hat auch, er hat auch gesagt, dass er etwas gemacht hat, dass er diese, dass er mit diesem Brand, dass er das mitgemacht hat. Und davon gehe ich stark von aus, da gehe ich stark dann von aus, dass er da mit beteiligt war.

Beamtin Reichenbach:

Mitgemacht, mit beteiligt ist aber jetzt was anderes als sie eben gesagt haben, er hat gesagt, dass er den Brandsatz geworfen hat.

Herr GOEBEL:

Es wurde ja nicht nur ein Brandsatz geworfen, es wurden ja mehrere Brandsätze, es wurden zwei Brandsätze, so wurden geworfen.

Beamtin Reichenbach:

Woher wissen sie das?

Herr GOEBEL:

Weil das in diesem Gespräch mit ihm auch weiter herausging. Also wir hatten uns da noch ein bisschen drüber unterhalten und dann ging es halt darum, äh, wie habt ihr das gemacht. Und da war natürlich, die Freude war natürlich groß, dass ein Polizeiauto angegriffen worden ist und alle haben es bejubelt. Und da hat er sich damit auch wieder halt mit einem Schlag auf die Brust da gebrüstet. Und somit konnte ich dann stark von ausgehen, äh, dass er einer mit der Drahtzieher davon ist, weil er immer, er ist sehr aggressiv, er ist als sehr aggressiv beschreibbar, er kommt auch sehr schnell aus sich heraus, auch wenn nichts ist, wird er sofort aggressiv, nur wenn ein Polizist ihn anspricht, äh, wird er aggressiv. Und daher

Beamtin Reichenbach:

Dieses Gespräch zwei Tage ungefähr nach der Tat?

Herr GOEBEL:

Zwei Tage, circa zwei Tage.

Beamtin Reichenbach:

Fand wo statt?

Herr GOEBEL:

Wir haben uns in der Kadenschmiede getroffen.

Beamtin Reichenbach:

Wer war dabei?

Herr GOEBEL:

Da muss ich jetzt kurz überlegen, wer alles dabei war. Also in der Kadenschmiede waren dabei der [REDACTED], der ist fast täglich dort. Also wenn er, wenn er da sein kann, ist er täglich dort. Der [REDACTED], ich, [REDACTED] und halt noch Unbeteiligte, also praktisch Leute, die da drin wohnen auch in der Kadenschmiede, das ist auch ein Wohnhaus, da wohnen ja auch Leute, die waren dann halt auch vor Ort.

Beamtin Reichenbach:

Gemeinsam an einem Tisch im Gespräch?

Herr GOEBEL:

Nee, äh, wir waren hinten im separaten Raum und vorne waren halt die anderen, die haben da gerade 'ne Vokü gemacht, 'ne Volksküche für uns.

Beamtin Reichenbach:

Wer ist noch mal wir dann in dem Fall?

Herr GOEBEL:

[REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und ich.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Und in dem Zusammenhang hat [REDACTED]

Herr GOEBEL:

Ja.

amtin Reichenbach:

aufgefordert erzählt?

rr GOEBEL:

wir haben uns halt ein bisschen über Sachen unterhalten, was so in letzter Zeit
isiert ist. Und dann kam halt dieses dann auch zum Vorschein, dass ein Polizeiau-
ngezündet worden ist, äh, angegriffen worden ist. Und dort ist halt zwei Ta, dann
ich halt auch bei uns auf, auf dem Stressfaktor ist eine Seite von uns, hab ich
auch geguckt, da standen dann verschiedene Sachen, Hausbesetzung und halt
, äh, Streifenwagen der Polizei in Brand gesetzt, angegriffen und in Brand ge-
stand dann auch noch mal drin. Und genau die Beschreibung, was, äh, genau
dass ein Polizeiwagen angegriffen worden ist.

amtin Reichenbach:

haben sie das im Internet gelesen?

GOEBEL:

ar einen Tag nachdem er mir das erzählt hat.

in Reichenbach:

Ähm, hat [REDACTED] erzählt, was das für ein Streifenwagen war? War der in der

GOEBEL:

Reichenbach:

irgendwo rum?

GOEBEL:

ht erzählt. Also

Reichenbach:

'Ne Wanne?

Herr GOEBEL:

Hä?

Beamtin Reichenbach:

'Ne Wanne oder ein Pkw?

Herr GOEBEL:

Es war ein P, also normaler kleiner Pkw.

Beamtin Reichenbach:

Also ein klassischer Streifenwagen.

Herr GOEBEL:

Ein klassischer Streifenwagen, genau.

Beamtin Reichenbach:

Keine Einsatzhundertschaft.

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Ähm, hat [REDACTED] erzählt, wo es passiert ist?

Herr GOEBEL:

In Kreuzberg.

Beamtin Reichenbach:

Aber sonst?

Herr GOEBEL:

Nee, direkt nicht, nur eben Kreuzberg.

Beamtin Reichenbach:

Bei einem abgeparkten Fahrzeug?

Herr GOEBEL:

Es soll gestanden haben. So hat er mir es erzählt. Es soll gestanden haben das Fahrzeug und die haben halt, die Personen, die Gruppe, die Gruppierung hat dieses Fahrzeug angegriffen.

Beamtin Reichenbach:

Sprich, die Täter.

Herr GOEBEL:

Die Täter, genau.

Beamtin Reichenbach:

Waren da, wo waren die Polizisten zum Streifenwagen?

Herr GOEBEL:

Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, er hat mir halt erzählt, dass die Polizisten dazukamen und die halt die Polizisten halt auch versucht haben, anzugreifen und die Polizisten sich dann aber zurückgezogen haben.

Beamtin Reichenbach:

Vom Auto wieder weg?

Herr GOEBEL:

Ja, vom Auto weg. So hat er mir das erzählt.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Ähm, hat er erzählt, was mit dem Auto passiert ist, das Ergebnis von dem Angriff?

Herr GOEBEL:

Ja, dass das Auto, äh, nur innen, innen Feuer gefangen hat. Also mehr hat er nicht erzählt, nur dass es Feuer gefangen hat das Auto innen.

Beamtin Reichenbach:

Innen?

Herr GOEBEL:

Ja, im Innenraum.

Beamtin Reichenbach:

Hat er gesagt, wo innen?

Herr GOEBEL:

Nee, hat er nicht. Er hat nur gesagt, innen.

Beamtin Reichenbach:

Also nicht vorne oder hinten im Kofferraum?

Herr GOEBEL:

Nee, nee.

Beamtin Reichenbach:

Sind noch andere Sachen an dem Fahrzeug gemacht worden?

Herr GOEBEL:

Nein, es ging nur darum, dieses Fahrzeug in Brand zu setzen, meiner Meinung nach.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, Steine wurden nicht eingesetzt?

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Nein?

Beamter Uebel:

Wenn sie sagen nein, hat er nicht gesagt oder sagen sie, nein, das hat nicht stattgefunden? Hat er bewusst gesagt, dass

Herr GOEBEL:

Nein, er hat es, also er hat es nicht gesagt, dass so was überhaupt eingesetzt worden ist. Es wurde nur halt gesagt, dass dieses Polizeifahrzeug angegriffen worden ist mit, äh, Brandsätzen. Aber inwiefern, was vorher schon heraus, ob da irgendwie noch Sachschaden, verkratzt worden ist, kann ich ihnen nicht sagen.

Beamter Uebel:

Das hat er aber lediglich nicht erwähnt?

Herr GOEBEL:

Hat er nicht erwähnt, genau.

Beamter Uebel:

Okay.

Beamtin Reichenbach:

Was hat er, ach so, Entschuldigung, mach erst.

Beamtin Jörß:

Hat er was erwähnt, ob jemand verletzt wurde dadurch?

Herr GOEBEL:

Nein, hat er nicht. Also von Verletzten war keine Rede.

Beamter Uebel:

Darf ich eine Zwischenfrage stellen? Ähm, wenn er jetzt, sagen wir, nicht sagen würde, dass jemand verletzt wurde, hätte das einen Grund? Also wird das in der Szene geduldet, wenn er Leute damit verletzt hätte oder in Gefahr gebracht hätte?

Herr GOEBEL:

Bei Polizisten ja. Was mir, wo ich mir auch Gedanken drüber gemacht habe. Bei Polizisten auf jeden Fall. Das wäre geduldet worden, das wäre sogar beklatscht worden in der Szene. Und, äh, bei Nazis auf jeden Fall auch, wenn Nazis angegriffen werden, da wird sofort geklatscht. Aber

Beamter Uebel:

Auch wenn die sterben würden bei dem Vorfall?

Herr GOEBEL:

Da halte ich mich komplett raus, weil da, äh, muss ich sagen, da kann ich den Leuten

Beamtin Reichenbach:

Wie wird es in der Szene

Beamter Uebel:

In der Szene, nur, wir reden jetzt

Beamtin Reichenbach:

Würde man es (unverständlich)?

Herr GOEBEL:

Ob man das erzählen würde. Also laut meiner Meinung nach ja. Man würde sagen, äh, ein, ein Fascho weniger, ein Nazi weniger in der Stadt, besser für uns.

Beamter Uebel:

Und auch Polizeibeamte?

Herr GOEBEL:

Bei Polizeibeamten keine Ahnung. Ich denke mal schon, dass die so viel Respekt davor haben, dass die keinen Polizeibeamten umbringen würden oder versuchen würden zu töten.

Beamtin Reichenbach:

Kommen wir mal vom Allgemeinen auf [REDACTED]. [REDACTED] hat ja davon erzählt, von diesem Angriff.

Herr GOEBEL:

Genau.

Beamtin Reichenbach:

Würde er so was verschweigen oder würde er so was aus seiner Persönlichkeit heraus besonders erzählen?

Herr GOEBEL:

Er würde das besonders erzählen, weil er halt ein Mensch ist, Entschuldigung, weil er halt ein Mensch ist, der sehr aufgebracht ist, der sehr freudig ist, der bei jeder Aktion, egal, was es ist und wenn es nur ein Feuerwerkskörper ist, der in die Luft geht, da freut er sich schon wie ein kleines Kind.

Beamtin Reichenbach:

Polizisten sind nicht sein Fall. Frage.

Herr GOEBEL:

Angriffsmäßig?

Beamtin Reichenbach:

Na ja, wie steht er zu Polizisten? [REDACTED].

Herr GOEBEL:

Ja, gar nicht gut. So wie der Rest der Szene.

Beamtin Reichenbach:

Und [REDACTED] im besonderen? Also

Herr GOEBEL:

Nee, eigentlich alle gleich, also alle so die gleiche Motivation.

Beamtin Reichenbach:

Was haben sie im Internet genau über die Tat über Tathandlung gelesen?

Herr GOEBEL:

Über die Tat mit dem Streifenwagen?

Beamtin Reichenbach:

Genau.

Herr GOEBEL:

Jetzt nicht viel. Es stand nur bei uns auf der Seite halt drinne, dass, äh, ein Streifenwagen angegriffen worden ist. Mehr stand jetzt großartig nicht drin, weil wir nicht viel bei uns im, äh, in der linken Szene (unverständlich), in diesem Stressfaktor reinschreiben, weil das besonders auch vom Verfassungsschutz und vom, äh, von anderen Sachen be, bewacht wird.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, das sind Kommentare von

Herr GOEBEL:

Kommentare von An

Beamtin Reichenbach:

Usern (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig)?

Herr GOEBEL:

Von, von Usern, genau.

Beamtin Reichenbach:

Keine kopierten Presseartikel?

Herr GOEBEL:

Kann ich ihnen nicht sagen. Äh, ich sehe nur das, was da steht. Also ich schau auch nicht weiter nach oder so, aber es sind meistens User, die so was schreiben.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Beamter Uebel:

Und wissen sie, wer diese Internetseite betreibt?

Herr GOEBEL:

Nein, die kann auch jeder betreiben. Da kann jeder ohne Code, ohne Namen zugreifen. Also auch unbekannt, man kann sich anonym da hineinschreiben.

Beamtin Reichenbach:

Über welche reden wir jetzt gerade, über welche Internetseite?

Herr GOEBEL:

Über diese Stressfaktor.

Beamtin Reichenbach:

Und Indymedia?

Herr GOEBEL:

Indymedia auch, kann man sich auch persönlich, also ohne Name, Adresse kann man sich da reinschreiben. Da kann man dann seinen Erfahrungsbericht reinschreiben.

Beamtin Reichenbach:

Würde ████████ so was machen?

Herr GOEBEL:

Das kann ich ihnen nicht sagen, das ist schwer einzuschätzen. Ich denke mal nicht, dass er, äh, das noch Internet preisgeben würde, weil wir ja wissen von der Sz, wir, wir, also ich und andere Genossen der Szene wissen ja, dass gerade diese Seiten,

diese linksautonomen Seiten vom Verfassungsschutz, vom Staatsschutz, von allen möglichen Polizisten bewacht wird, auch von Zivilbeamten.

Beamtin Reichenbach:

Na ja, sie ist offen, kann ja jeder lesen.

Herr GOEBEL:

Ja. Aber die werden natürlich besonders, da wird natürlich besonders drauf geguckt. Das ist dann so 'n besonderer Augenmerk, weil es ihnen bestimmt nicht unbekannt, wenn man das so sagen darf, dass es solche Seiten gibt, wo mit publiziert wird mit solchen Straftaten.

Beamtin Reichenbach:

Haben sie, lesen sie Inter, äh, Indymedia nur oder nutzen sie es auch?

Herr GOEBEL:

Ich lese es nur, ich nutze da nichts. Weil ich schreibe über meine Taten, über meine Taten, die ich tu oder über meine Sachen, die ich mit anderen Genossen tu, schreib, würd ich so was nicht reinschreiben, weil ich weiß, dass das überwacht wird und man sehr schnell auf mich zurückkommen könnte.

Beamtin Reichenbach:

Anderer Schritt. Sie lesen jetzt irgendeine Aktion, ■■■■ liest irgendeine Aktion, sie lesen vielleicht zusammen, würden sie 'ne andere Aktion oder irgendeine Berichterstattung kommentieren?

Herr GOEBEL:

Kommentieren ja.

Beamtin Reichenbach:

Haben sie das schon gemacht?

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Würde [REDACTED] so was machen?

Herr GOEBEL:

Das sind Fragen.

Beamtin Reichenbach:

Ja.

Herr GOEBEL:

Ich kenne die Persönlichkeit von ihm selber nicht so direkt. Also ich könnte ihn da vielleicht, ich könnte ihn sehr gut einschätzen, dass er so was kommentieren würde mit Jubel und Trubel.

Beamtin Reichenbach:

Gut, aber sie waren noch nie dabei, dass er so was gemacht hat?

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Hmhm.

Beamtin Reichenbach:

[REDACTED] und [REDACTED]?

Herr GOEBEL:

Auch nicht. Also bei uns, wenn wir untereinander sind, wir schreiben, wenn, dann schreiben wir das zu Hause, machen das zu Hause, wenn so was ist.